

*„Wir fördern
Bildung in
Ostwestfalen!“*



Inhalt

Das Konzept der Reinhard Mohn Stiftung

Vorwort	3
Ausgangslage	4
Vision	5
Wie wir arbeiten	6
Projekte der Reinhard Mohn Stiftung	7

Die Projekte

plusKITas effektiv stärken	8
Gemeinsam erziehen in Elternhaus und Grundschule (GEEG)	10
Soziales Lernen in der Grundschule	12
Prävention von Rechenschwierigkeiten (PReSch)	14
Sprachcamps	16
Lese-Rechtschreib-Kompetenzen (LeReKo)	18
Qualität im Ganzttag	20
Familienklasse	22
Gelingende Übergänge in das Leben und in den Beruf	24
Digital – Lernen – Fördern	26
Neugestaltung von Lernprozessen (NeGeL)	28
»Geh deinen Weg« – Studien- und Berufsorientierung	30

Informationen zur Reinhard Mohn Stiftung

Wirkung	32
Organisation	34
Finanzen	36
Dank an die Projektpartner	38
Kontakt/Impressum	39

Möchten Sie mit uns Kontakt aufnehmen oder uns unterstützen?
Dann wenden Sie sich an:

Rüdiger Bockhorst
Telefon: 05241 80-4 18 25
ruediger.bockhorst@reinhard-mohn-stiftung.de

Dr. Oliver Vorndran
Telefon: 05241 80-82006
oliver.vorndran@reinhard-mohn-stiftung.de

Susanne Knetsch
Telefon: 05241 80-22 17
susanne.knetsch@reinhard-mohn-stiftung.de

www.reinhard-mohn-stiftung.de

Gegenstand des Berichts

Dieser Jahresbericht stellt die Aktivitäten und Entwicklungen der Projekte der Reinhard Mohn Stiftung im Jahr 2018 dar. Zudem werden die finanziellen Aufwendungen für die Projekt- und Stiftungsarbeit im Jahr 2018 berichtet.

Dieser Jahresbericht wurde in Anlehnung an die Social Reporting Standards entwickelt.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Ziel der Reinhard Mohn Stiftung ist es, einen Beitrag für die Verbesserung der Bildungschancen für die Kinder und Jugendlichen in Ostwestfalen zu leisten und den Bildungserfolg von der sozialen Herkunft zu entkoppeln. Auch in Ostwestfalen ist der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen nach wie vor sehr stark vom Bildungshintergrund des Elternhauses abhängig.

Wie die komplexen – hinter diesem Ziel liegenden – Herausforderungen für alle Beteiligten angegangen und bewältigt werden, konnten Stiftungsvertreter in Toronto während eines Besuchs des Bildungssystems auf beeindruckende Weise praktisch beobachten. Daran orientieren wir uns.

Wir haben unsere Projektarbeit auch 2018 weiter ausgebaut und vertieft. Das haben wir getan, indem wir ein Projekt zur Förderung der Lese-Rechtschreib-Kompetenzen an acht Grundschulen mit der zuständigen Schulaufsicht und der Stadt Bielefeld begonnen haben. Zudem wurden die Evaluationsergebnisse des Projekts *Prävention von Rechenschwierigkeiten (PReSch)* vorgestellt und die Laufzeit um weitere vier Jahre verlängert. Mit der zuständigen Schulaufsicht und dem Bildungsbüro des Kreises Gütersloh haben wir vereinbart, dass die Erkenntnisse aus dem Projekt *Heterogenität und individuelle Förderung* weiteren Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Ebenso konnten wir 2018 die Bezirksregierung Detmold als neuen Projektpartner für das Projekt *Qualität im Ganztag* gewinnen und den Transfer des Projekts in die Kommunen Verl und Halle (Westfalen) vorbereiten. Dort hat das Projekt Anfang 2019 offiziell begonnen. Das Projekt *Qualität im Ganztag* verfolgt das Ziel, die Qualität der Angebote und die Zusammenarbeit im Ganztag sowie die Verzahnung von Schule und Ganztag zu verbessern, um möglichst allen Schülern* ein gutes Aufwachsen sowie gerechte Teilhabechancen zu ermöglichen. Durch den Transfer der gewonnenen Erfahrungen aus dem ersten Projektstandort Versmold an die neuen Standorte nach Verl und Halle (Westfalen) können wir die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die durch unsere Projektarbeit erreicht werden, deutlich steigern.

Wie bereits oben geschildert, unterstützt die Reinhard Mohn Stiftung den Transfer von Projekten und die Verankerung der gewonnenen Erfahrungen im Bildungssystem. Denn es ist uns ein wichtiges Anliegen, sicherzustellen, dass die Projekte nachhaltig sind und langfristig Positives bewirken.

Für ihre Arbeit hat die Stiftung 2018 insgesamt rund 859.800 Euro bereitgestellt.

Der Ausbau unseres Partnernetzwerks war auch im Jahr 2018 von besonderer Bedeutung. Denn wir sind überzeugt, dass wir mit der Expertise unserer Partner vor Ort unsere Projekte passgenauer umsetzen und so mehr Wirkung erzielen können. Für ihr Engagement bedanken wir uns herzlich bei allen unseren Partnern!



Um das Leitziel der Stiftung, die Verbesserung der Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen in Ostwestfalen, nachhaltig zu erreichen, sind alle Maßnahmen langfristig und in Kooperation mit Partnern angelegt. Erfolgreiche Projekte sollen an weitere Standorte transferiert werden, um sie interessierten Kitas und Schulen in Ostwestfalen zur Verfügung zu stellen.

Mit diesem Bericht möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit im Jahr 2018 geben. Zudem wollen wir Ihnen die Grundlagen unserer Arbeit und unsere Ziele darstellen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Ihr

Christoph Mohn

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Ausgangslage



In Deutschland hängt der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen nachweislich stärker vom Elternhaus ab als in vielen anderen Ländern. Gleichzeitig zeigen Studien, z. B. der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD 2014) und der Bertelsmann Stiftung (2017), dass die Ausgestaltung des Bildungssystems starken Einfluss darauf hat, ob Kinder und Jugendliche gerechte Chancen im Bildungssystem erhalten (Deißner 2013). Zur guten Ausgestaltung eines Bildungssystems gehören die Kategorien, die auf Seite 6 genannt werden (Nold 2010; Schnitzlein 2013; Bertelsmann Stiftung 2017).

Gerechte Bildungschancen zu schaffen bedeutet, dass alle Schüler darin unterstützt werden, ihre individuellen Potenziale entfalten zu können – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Die Reinhard Mohn Stiftung setzt sich dafür ein, das Ziel der Bildungsgerechtigkeit in Ostwestfalen langfristig zu erreichen.

Neben den verbesserten Chancen und Möglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen hat dieser Ansatz eine gesamtge-

sellschaftliche Relevanz. Unter anderem konnte der Nobelpreisträger James Heckman (2006; Brinck 2013) zeigen, dass Bildungsprogramme für Schüler aus sozial herausforderndem Umfeld einen immensen volkswirtschaftlichen Nutzen erzeugen. Dieser Nutzen fällt umso größer aus, je früher die Förderung ansetzt. Heckman und sein Team berechneten, dass jeder Euro, der in frühkindliche Bildung für Kinder aus sozial herausforderndem Umfeld investiert wird, sieben Euro Gewinn für die Gesellschaft erwirtschaftet (Heckman et al. 2010). Die Gründe liegen darin, dass diese Schüler öfter einen Schulabschluss erwerben und eine Ausbildung absolvieren. So finden sie häufiger den Weg in ein eigenständiges Leben und in Erwerbsarbeit.

Sowohl die Wirkungen für jedes einzelne Kind und jeden Jugendlichen als auch der volkswirtschaftliche Nutzen sind wichtige Gründe, sich für gerechtere Bildungschancen in unserer Gesellschaft einzusetzen.

Vision

Die Vision der Reinhard Mohn Stiftung ist, dass alle Kinder und Jugendlichen so gefördert und unterstützt werden, dass sie ihre Potenziale unabhängig von ihrer Herkunft bestmöglich entwickeln können.

Damit diese Vision Realität werden kann und sich Veränderungen einstellen, erfolgt die Arbeit der Reinhard Mohn Stiftung unter folgenden Rahmenbedingungen im Bildungssystem:

- Die Maßnahmen konzentrieren sich auf Ostwestfalen.
- Die Bildungsprojekte wirken entlang der Bildungsbiographie – von der Kita bis zum Studien- oder Berufseinstieg.
- Die Projekte setzen an folgenden konzeptionellen Ansatzpunkten an: individuelle Förderung, Beteiligung der Eltern, gelingende Übergänge im Bildungssystem, Zusammenarbeit multiprofessioneller Teams, Öffnung und Kooperation von Schulen und Kitas im Sozialraum sowie datenbasierte Planung und Steuerung der Umsetzungsprozesse.
- Die Projekte werden regelmäßig evaluiert, um die Umsetzung zu verbessern und die Wirkungen zu überprüfen.
- Die Inhalte und Umsetzungserfahrungen sollen für einen Transfer zur Verfügung stehen.
- Alle Maßnahmen sollen einen Beitrag für die Verbesserung der Qualität der Bildung in Kitas und Schulen leisten.



Wie wir arbeiten

Konzeptionelle Ansatzpunkte der Projekte der Reinhard Mohn Stiftung

Modelle und Projekte, die die Ziele der Qualitätsverbesserung und Chancengerechtigkeit erfolgreich umsetzen, finden sich im In- und Ausland. Vorbild für die Arbeit der Reinhard Mohn Stiftung ist insbesondere das Modell der Schulbehörden in Toronto und Zürich. Dort ist es bereits gelungen, die herkunftsbedingten Leistungsunterschiede zwischen Kindern und Jugendlichen erkennbar zu reduzieren. Vergleichbare Ansätze mit ersten positiven Ergebnissen verfolgen in Deutschland u. a. die Städte Mülheim an der Ruhr, Dortmund, Bremen und Freiburg im Breisgau. Beim Vergleich der o.g. Konzepte, die in den genannten Regionen umgesetzt werden, lassen sich folgende Gemeinsamkeiten (*Kategorien*) erkennen:

- *Individuell fördern*: Die Verbesserung der Bildungsqualität in Kitas und Schulen wird durch individuelle Förderung erreicht.
- *Gelingende Übergänge*: Damit die Schüler den ihren Fähigkeiten entsprechend besten Abschluss erreichen, müssen die Übergänge zwischen den einzelnen Bildungseinrichtungen bis hin zum Übergang in den Beruf oder das Studium besser gelingen.
- *Eltern beteiligen*: Die Eltern sind die Schlüsselpersonen im Bildungsverlauf ihrer Kinder und werden deshalb aktiv über den ganzen Bildungsprozess eingebunden und beteiligt. Sie übernehmen gemeinsam mit Kitas und Schulen Verantwortung für den Bildungs- und Erziehungsprozess ihrer Kinder.
- *Gemeinsam bilden*: Die hohe Qualität des Kita-, Schul- bzw. Ganztagschulbetriebs kann nur durch die systematische Zusammenführung unterschiedlicher Kompetenzen, durch multiprofessionelle Teams (z. B. pädagogische Fachkräfte,

Lehrkräfte, Psychologen, Förderschullehrkräfte, Vereinsmitarbeiter) erreicht und gewährleistet werden.

- *Bildungsräume öffnen*: Kitas und Schulen betreiben eine aktive Öffnung in ihren Sozialraum hinein. Sie kooperieren dort mit Partnern (z. B. Vereinen, Kirchen, Initiativen) und entsprechen den Abteilungen der kommunalen Verwaltung (z. B. Jugend- und Gesundheitsamt, Arbeitsagenturen). Kitas und Schulen werden zum Bestandteil ihres Sozialraums und generieren so u. a. Ressourcen.
- *Daten nutzen*: Die Steuerung der Ressourcen für die Unterstützung der Entwicklungsprozesse in Kitas und Schulen erfolgt auf der Grundlage von regelmäßig erhobenen Daten.

Die Projekte der Reinhard Mohn Stiftung lassen sich immer einer oder mehreren dieser Kategorien zuordnen.

Projekte der Reinhard Mohn Stiftung

in Ostwestfalen

Kita		
	plusKITAs effektiv stärken	8
Grundschule		
	Gemeinsam erziehen in Elternhaus und Grundschule (GEEG)	10
	Soziales Lernen in der Grundschule	12
	Prävention von Rechenschwierigkeiten (PReSch)	14
	Sprachcamps	16
	Lese-Rechtschreib-Kompetenzen (LeReKo)	18
Grundschule/Sekundarstufe I		
	Qualität im Ganztag	20
Sekundarstufe I		
	Familienklasse	22
	Gelingende Übergänge in das Leben und in den Beruf	24
	Digital – Lernen – Fördern	26
Sekundarstufe II		
	Neugestaltung von Lernprozessen (NeGel)	28
	»Geh deinen Weg« – Studien- und Berufsorientierung	30



Abbildung 1: Die Projekte der Reinhard Mohn Stiftung finden in Ostwestfalen statt



»Wir sind mit dem bisherigen Verlauf des Projekts sehr zufrieden und haben mit großem Interesse die Hinweise zur Kenntnis genommen, die uns der Evaluationsbericht aufgezeigt hat. Diese werden uns und allen Beteiligten vor Ort helfen, die Aufgaben und Projekte auch weiterhin erfolgreich auszurichten und den Blick auf die Notwendigkeiten zu schärfen.«

Heinrich Vogt, Kreisjugendamt Paderborn

plusKITAs effektiv stärken

Daten nutzen

Hintergrund

Als erste Bildungsinstitution im Lebenslauf nimmt die Kita eine Schlüsselrolle bei der Förderung jedes Kindes ein. Besondere Herausforderungen bei der Erfüllung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags haben Kitas mit einem hohen Anteil an Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf zu bewältigen. Das Land Nordrhein-Westfalen stellt für diese sogenannten *plusKITAs* finanzielle Mittel zur Verfügung. Durch diese zusätzliche Förderung sollen die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Auch die Eltern sollen adressatengerecht angesprochen, eingebunden und gefördert werden, damit sie ihre Kinder im Bildungsprozess besser begleiten können.

Hier setzt das Projekt *plusKITAs effektiv stärken* an. Es unterstützt die *plusKITAs* zusätzlich bei der Steuerung und Umsetzung ihrer Organisationsentwicklung. Mittels Coachings setzen die Kita-Teams für ihre Einrichtung gemeinsame mittel- und langfristige Ziele, die auf die Bedürfnisse des jeweiligen Sozialraums zugeschnitten sind. Darauf aufbauend professionalisieren sich die Teams, indem sie Kompetenzen in ausgewählten Förderschwerpunkten aufbauen. Das Projekt *plusKITAs effektiv stärken* begleitet und finanziert diese Entwicklung. Es bündelt die Ressourcen einrichtungsübergreifend, sodass ein Experten- und Unterstützungspool für die *plusKITAs* entsteht.

Entwicklungen

Die Entwicklung des Projekts in den *plusKITAs* erfolgt auf Grundlage von Daten, die die Situation des jeweiligen Sozialraums in den Blick nehmen und die Wirksamkeit von Maßnahmen überprüfen. So sollen die einrichtungsspezifischen Ausgangssituationen der Kitas kontinuierlich berücksichtigt und die vorhandenen Ressourcen (Kompetenzen, anteilige Finanzmittel u.s.w.) einrichtungsübergreifend gebündelt werden, um den *plusKITAs* passgenaue Unterstützungen geben zu können.

Mit dem Projektstart 2015 erhielten alle acht beteiligten *plusKITAs* die zusätzliche Möglichkeit, sich über mehrere Jahre durch einen Coach bei der Team- und Organisa-



tionsentwicklung unterstützen zu lassen. Im Unterstützungsprozess werden gemeinsame Ziele gesetzt und Konzepte weiterentwickelt. Auf dieser Grundlage können die Kita-Teams Fortbildungen konkreter anfordern und besuchen. Bei einem gemeinsamen Fortbildungsbedarf schließen sich mehrere *plusKITAs* zusammen.

Einige Kitas ließen sich beispielsweise zum anerkannten Bewegungskindergarten zertifizieren, weil die Förderung der Bewegung von Kindern, die kaum Zugang zu Bewegung haben, zu ihren Zielen gehört. Genauso setzten manche Kitas zusätzliche Sprachförderkräfte ein und bildeten Experten in ihren Teams aus – zum Beispiel zum Thema Kinderschutz.

Im Jahr 2018 wurde die gemeinsam abgestimmte Evaluation umgesetzt. Im Verlauf der Erhebung wurden die Kita-Teams und die Eltern zu den Zielen und der Projektumsetzung befragt. Die Ergebnisse der Befragung wurden zu Beginn des Jahres 2019 veröffentlicht.

Zielgruppe

Die Kita-Teams und Kinder der acht *plusKITAs* im Kreis Paderborn

Projektziele

- Auf kommunaler Ebene werden Synergien für die *plusKITAs* geschaffen.
- Die Kita-Teams erhalten Qualifizierungen, um noch kompetenter auf bildungsbenachteiligte Familien und deren Kinder eingehen zu können.
- Die Sprachkompetenz der Kinder wird entwickelt und regelmäßig überprüft.
- Die Teams der *plusKITAs* gewinnen und befähigen mehr Eltern als Begleiter im Bildungsprozess ihrer Kinder.
- Die *plusKITAs* vernetzen sich durch eine feste Ansprechperson im Sozialraum.

Standort

Kreis Paderborn

Förderzeitraum

2015 bis 2019

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

144.000 Euro

Projektpartner

- Kreisjugendamt Paderborn
- Verbund evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Paderborn
- Gemeinde Hövelhof
- Katholische Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH
- Stadt Bad Lippspringe
- Stadt Delbrück
- Stadt Salzkotten

Gemeinsam erziehen in Elternhaus

Eltern beteiligen



Hintergrund

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schulen und die damit verbundene notwendige Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und Elternhäusern haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Dabei geht es nicht nur um organisatorische Fragen des Schulalltags. Da der Bildungserfolg zum Großteil von den Elternhäusern abhängt, ist es für die Kinder entscheidend, wie sich Eltern und Schulen verständigen und abstimmen, damit die individuelle Förderung gelingt.

Grundschulkinder lernen dann besonders gut und nachhaltig, wenn sie an den Inhalten interessiert sind und sie zu diesen eine persönliche Beziehung aufbauen können. Daher ist das Lernen in Beziehungen Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsbiographien in der Grundschule. Elternhaus und Schule sind hier gleichermaßen gefordert.

Genau hier setzt das Projekt *Gemeinsam erziehen in Elternhaus und Grundschule (GEEG)* an, das seit 2011 an vielen Grundschulen des Kreises Gütersloh und der Stadt Bielefeld umgesetzt wird und bei einigen bereits fester Bestandteil des Schulprogramms geworden ist. Ziel der gemeinsamen Arbeit der multiprofessionellen Teams an den am GEEG-Projekt beteiligten Schulen ist es, ein abgestimmtes Konzept von pädagogischer Elternarbeit zu entwickeln. So sollen pädagogische Inhalte besser transportiert werden, um die Beziehung zwischen Schule, Eltern und Kindern stetig zu verbessern. Dieser Ansicht ist auch Diane Külker, Mutter von zwei Zwillingen an der Grundschule Am Bühlbusch in Verl: »GEEG ermöglicht auch uns Eltern, den schulischen Bildungsweg unserer Kinder von Anfang an optimal zu unterstützen. Die Familien werden aus der Kita abgeholt und in den Lebens- und Lernort Schule eingeführt und aufgenommen. Von der vertrauens- und respektvollen Zusammenarbeit zwischen den Teams der Schule und den Eltern profitieren alle, insbesondere unsere Kinder, die individuell gefördert und gestärkt werden.«

und Grundschule (GEEG)

Entwicklungen

Seit Beginn des GEEG-Projekts wurden über 300 Grundschullehrkräfte und Pädagogen im Kreis Gütersloh und in der Stadt Bielefeld fortgebildet. Sie alle nahmen an einer fünftägigen Fortbildung teil. Die Fortbildung wurde zweimal jährlich durchgeführt und befähigt die Teilnehmer zum professionellen Umgang mit Eltern, um sie als Bildungspartner ihrer Kinder zu gewinnen und zu unterstützen. Die Fortbildung erfreut sich über die gesamte Projektlaufzeit hinweg einer hohen Nachfrage.

Die Schulen, die sich bereits länger im Projekt befinden, können kontinuierlich weitere Lehrkräfte und Mitarbeiter zu den Fortbildungen anmelden. So soll es gelingen, die langfristige Umsetzung des Projekts in den Schulen zu sichern.

Ab dem Jahr 2018 haben fast ausschließlich sogenannte Tandems an der Fortbildung teilgenommen. Die Tandems bestehen jeweils aus einer Lehrkraft und einem weiteren Mitglied des pädagogischen Personals, z. B. aus offener Ganztagschule (OGS) oder Schulsozialarbeit. Das Konstrukt des Tandems soll die Schulen darin unterstützen, deren multiprofessionelle Kompetenzen zu nutzen. Dies geschieht, indem sie z. B. in den Fortbildungen die Elternarbeit in ihrer Schule reflektieren. Außerdem tauschen sie sich mit Vertretern anderer Schulen zu deren Erziehungskonzepten aus. Die so geförderte Zusammenarbeit im Tandem führt in der eigenen Schule zu einem ganzheitlichen Blick auf das Erziehungskonzept, auf die Schulkinder und deren jeweiliges Lebensumfeld.

Ab 2018 nahmen Schulentwicklungsprozesse in den Fortbildungen einen größeren Raum ein. Beispielsweise haben die Teilnehmer für ihre Schule Ziele für das Erziehungskonzept formuliert, mit den bereits vorhandenen abgeglichen oder gemeinsam geplant, wie sie die gelernten Inhalte in die Schule transportieren können.

Im Nachgang zu der Fortbildung wurden den Schulen schulinterne Fortbildungen zur Vertiefung der Themen »zielführende Elterngespräche«, »Elternarbeit im multi-

professionellen Team« und dem schuleigenen »Erziehungskonzept« angeboten. Dieses Angebot wurde von den Schulen angefragt und durchgeführt. Die Anmeldung zur schulinternen Lehrerfortbildung (SchILF) erfolgte seit diesem Jahr über die Kompetenzteams Gütersloh und Bielefeld.

»Elternarbeit ist Beziehungsarbeit. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und den multiprofessionellen Teams in Schule bietet die Chance, das gemeinsame Lernen zu fördern und im Hinblick auf das Kind positiv zu gestalten. GEEG öffnet Türen zum Haus Schule und bereitet den Weg für das soziale Lernen, das sich über die Schule hinaus auf das tägliche Leben der Kinder in ihren Familien auswirken kann.«

Kai Braddick, Sozialpädagoge

Alle Projektschulen sind weiterhin durch die Teilnehmer an den Fortbildungen über die aktuellen Entwicklungen informiert worden.

Zusätzlich besteht für alle Schulen das Angebot, sich mit ihren Schulleitungen und Steuerungsgruppenmitgliedern in kleineren Arbeitsgruppen zu treffen. In diesem Format erfolgt dann eine schulspezifische Beratung zur Verbindung von Elternarbeit und Schulentwicklung.

Zielgruppe

Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter, Mitarbeiter des Ganztags, Sonder- und Sozialpädagogen an Grundschulen des Kreises Gütersloh und Bielefeld

Projektziele

- Lehrkräfte und Mitarbeiter im Ganztag der Grundschulen entwickeln ihr schuleigenes Erziehungskonzept weiter. Sie nehmen die Eltern als wichtige Beziehungspersonen wahr, die sie wertschätzen und professionell unterstützen.
- Sie trainieren die Kommunikation mit Eltern auf Augenhöhe.
- Die teilnehmenden Schulen entwickeln und etablieren ein Konzept zur pädagogischen Elternarbeit.
- Eltern werden von den Schulen in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt und erkennen die Bedeutung der Beziehungsarbeit für die Lernprozesse ihrer Kinder.
- Die Grundschulkinder werden in ihren Entwicklungs- und Lernprozessen von ihren Eltern, Lehrkräften und den Mitarbeitern im Ganztag professionell unterstützt.

Standorte

- Kreis Gütersloh
- Stadt Bielefeld

Förderzeitraum

2011 bis 2020

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

231.140 Euro

Projektpartner

- Schulamt für den Kreis Gütersloh
- Schulamt für die Stadt Bielefeld
- Stiftung Westfalen-Initiative
- Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung



»Wenn das Gelernte aus den Einheiten des Sozialen Lernens auch in den Schulalltag übernommen wird, wenn die gleichen Regeln des sozialen Miteinanders auch im Unterricht und Ganzttag gelten, dann entfaltet das Soziale Lernen sein ganzes Potenzial. So ist Schulentwicklung möglich.«

Stephan Kern, Schulaufsicht Grundschulen, Schulamt für den Kreis Gütersloh

Soziales Lernen in der Grundschule

Eltern beteiligen

Hintergrund

Auffällig viele Kinder im Grundschulalter verfügen über keine oder nur geringe Fähigkeiten, sich an Regeln zu halten und Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Diese Situation belastet das Familienleben, insbesondere aber das Klassen- und Schulklima und damit das Lernen in der Grundschule.

Das Projekt *Soziales Lernen in der Grundschule* richtet sich an Grundschulen. Ausgebildete Trainer, Eltern, Lehrkräfte und Kinder führen im Klassenverband regelmäßig Übungen und reflektierende Gespräche zum Sozialverhalten durch. Die Kinder lernen gegenseitige Rücksichtnahme, die Anerkennung ihrer eigenen Bedürfnisse sowie der der anderen Kinder. Die Trainings zielen darauf ab, Konflikten vorzubeugen und sie friedlich zu lösen. Darüber hinaus verbessern die Trainings das Klassenklima, stärken das Wirgefühl und lassen die Kinder Gemeinschaft erfahren. Die aktive Beteiligung der Eltern zeigt den Kindern, dass Schule und Eltern hinter den gleichen Werten stehen.

Entwicklungen

Im Jahr 2014 entschlossen sich der Evangelische Kirchenkreis Gütersloh, der Lions Club Gütersloh Teutoburger Wald und die Reinhard Mohn Stiftung, das Projekt *Soziales Lernen in der Grundschule* gemeinsam zu unterstützen. Bereits zuvor bestand das Soziale Lernen seit fast 20 Jahren im Kreis Gütersloh. Durch die Kooperationspartner wurden erstmals gemeinsame Qualitätsstandards für das Soziale Lernen eingeführt. Seit dem Beginn der zweiten Projektphase im März 2017 ist auch das Schulamt für den Kreis Gütersloh Kooperationspartner.

Den Schulen wird empfohlen, mit der Umsetzung des Sozialen Lernens im zweiten Jahrgang zu beginnen. Für diese Klassen werden Eltern gewonnen, die sich verpflichten, das Soziale Lernen ehrenamtlich wenigstens für ein Schuljahr durchzuführen. Die Eltern werden ein Jahr lang durch einen Trainer begleitet. Sollten keine Eltern gewonnen werden, kann ein Trainer auch dauerhaft das Soziale Lernen anbieten. Die Finanzierung

erfolgt im ersten Jahr durch das Projekt und danach durch die Schule.

Eltern, Lehrer, Trainer und andere Fachkräfte an Schulen können durch das Projekt regelmäßig beraten und gecoacht werden. Zusätzlich bietet das Projekt Workshops und Austauschrunden für die Trainer an. Außerdem können Eltern, Trainer, Lehrkräfte, Schulleitungen und alle am Thema Interessierte am jährlichen Projekttag Soziales Lernen teilnehmen.

Die Schulen verpflichten sich, die gemeinsamen Qualitätsstandards einzuhalten. Zur Überprüfung führt das Projekt eine Supervision durch, indem eine Projektmitarbeiterin die teilnehmenden Schulen besucht.

Im Jahr 2018 wurden darüber hinaus zwei Schulen gewonnen, die über einen Zeitraum von bis zu drei Jahren an der Verankerung des Sozialen Lernens im Schulprogramm arbeiten. Diese Schulen verstehen die Verankerung als Schulentwicklungsaufgabe. Es sollen alle Beteiligten (z. B. Lehrkräfte, Eltern, Schulleitung, das Personal im Ganztag, Trainer) einbezogen werden. Die im Schulentwicklungsprozess gewonnenen Erfahrungen der Schulen sollen allen anderen interessierten Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Der Aspekt Schulentwicklung rückt zukünftig in den Mittelpunkt des Projekts und wird durch die Kooperationspartner besonders unterstützt.

Auf der Homepage www.soziales-lernen.org sind neben detaillierten Informationen zum Projekt auch die Trainer zu finden, die sich den Qualitätsstandards verpflichtet haben.

Zielgruppe

Grundschulen im Bereich des Kirchenkreises Gütersloh sowie deren Schüler und Eltern

Projektziele

- Das Soziale Lernen wird an den Schulen dauerhaft etabliert.
- Schüler und Eltern verbessern ihre Sozial- bzw. Erziehungskompetenz.
- Die Kooperation zwischen Elternhaus und Grundschule erfolgt abgestimmt.
- Die im Sozialen Lernen erarbeiteten Werte und Regeln werden in den Schulalltag und Ganztag integriert.
- Die Schulen verankern das Soziale Lernen als Teil des Schulprogramms.
- Das Schul- und Lernklima verändert sich positiv.

Standorte

Grundschulen im Gebiet des Kirchenkreises Gütersloh

Förderzeitraum

2014 bis 2019

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

123.400 Euro

Projektpartner

- Evangelischer Kirchenkreis Gütersloh
- LIONS Club Gütersloh Teutoburger Wald
- Schulamt für den Kreis Gütersloh (seit 2017)

Prävention von Rechenschwierigkeiten

Individuell fördern

Zielgruppe

Erstklässler der Grund- und Förderschulen im Kreis Gütersloh sowie der Grund- und Förderschulen in der Stadt Bielefeld mit schwach entwickelten mathematischen Fähigkeiten und Lehrkräfte, die an diesen Schulen Mathematik unterrichten

Projektziele

- Alle Erstklässler im Kreis Gütersloh und in der Stadt Bielefeld werden auf fehlende mathematische Vorläuferkompetenzen getestet und im Anschluss passgenau durch ihre Lehrkräfte gefördert.
- Die Schüler erlangen ein Kompetenzniveau, das ihnen eine erfolgreiche Schullaufbahn ermöglicht.
- Die Mathematiklehrkräfte im Einzugsgebiet sind flächendeckend fortgebildet.
- Eltern erhalten Hilfen, um ihre Kinder in alltäglichen Situationen im Rechnen zu fördern, und wenden diese an.
- Am Ende der Projektlaufzeit sollen weniger als 19,3 Prozent der Schüler o.g. Defizite aufweisen.

Standorte

- Kreis Gütersloh
- Stadt Bielefeld

Förderzeitraum

- 2014 bis 2018
- Verlängerung bis 2022

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

254.000 Euro

Projektpartner

- Schulamt für den Kreis Gütersloh
- Bildungs- und Schulberatungsstelle für den Kreis Gütersloh
- Schulamt für die Stadt Bielefeld
- Regionale Schulberatungsstelle der Stadt Bielefeld
- Universität Bielefeld

Hintergrund

Kinder entwickeln von den ersten Lebensjahren an bis zum Zeitpunkt der Einschulung spielerisch beträchtliche mathematische Fähigkeiten. Diese betreffen z.B. das sichere Zählen sowie das beginnende Verständnis für Mengen und Mengenzerlegungen.

Vielen Kindern mangelt es allerdings an einem Umfeld, das das vorschulische Erlernen der mathematischen Grundfähigkeiten konsequent fördert. Eine wissenschaftliche Untersuchung aus dem Jahr 2011 belegt, dass jedes fünfte Kind im Grundschulalter fehlendes mathematisches Grundlagenwissen hat. Diese Kinder können oft schon in den ersten Grundschulklassen dem Unterricht nicht folgen und entwickeln teilweise später Rechenstörungen.

PRéSch identifiziert und fördert Kinder mit fehlendem mathematischem Grundlagenwissen bereits im Übergang von der Kita in die Grundschule und wirkt, bevor Rechenschwächen auftreten. Das Projekt entstand auf Initiative der Regionalen Schulberatungsstelle der Stadt Bielefeld. Es basiert auf Erfahrungen eines Vorläuferprojekts, das Schüler mit Rechenschwächen förderte.

Entwicklungen

In dem gemeinsamen Projekt wollen die Regionale Schulberatungsstelle und das Schulamt der Stadt Bielefeld, die Bildungs- und Schulberatung und das Schulamt des Kreises Gütersloh sowie die Universität Bielefeld durch eine flächendeckende Einführung des *PRéSch*-Konzepts an allen Grund- und Förderschulen Mathematik unterrichtende Lehrkräfte auf oben beschriebene Aufgaben vorbereiten.

Seit dem Jahr 2014 wurden jährlich 15 bis 45 Lehrkräfte fortgebildet. Die Fortbildung wurde von Mitarbeitern der Universität Bielefeld entwickelt und von qualifizierten Moderatoren durchgeführt.

In den Veranstaltungen lernen die Lehrkräfte, Erstklässler mit fehlenden mathematischen Grundfähigkeiten zu diagnostizieren und sie in Kleingruppen von bis zu vier Schülern einmal wöchentlich passgenau zu fördern. Zur Diagnose



nutzen die Lehrkräfte das Elementar-Mathematische-BasisInterview (EMBI). Rückmeldungen der Lehrkräfte bildeten die Grundlage für die Veränderung und Weiterentwicklung der Fortbildungen.

In der ersten Projektphase wurden insgesamt 162 Lehrkräfte aus 76 Grund- und Förderschulen fortgebildet. Der dritte *PRéSch*-Fachtag war mit ca. 75 Lehrkräften gut besucht.

Die im Jahr 2018 ausgewerteten Evaluationsergebnisse zeigen für die Lehrkräfte weiterhin einen deutlichen Zuwachs der eigenen Kompetenzen, der sowohl die Diagnose der Kinder als auch die qualifizierte Förderung betrifft. Für die Schüler sind Lernfortschritte in allen vier Bereichen des EMBI (Zählen, Stellenwerte, Addition und Subtraktion sowie Multiplikation und Division) deutlich erkennbar. Die Überprüfung der Leistungen am Ende der Grundschulzeit steht noch aus.

Im Verlauf des Jahres wurden *PRéSch*-Werkstätten an ausgewählten Grundschulen eingerichtet. Die Werkstätten sollen zeigen, wie das *PRéSch*-Konzept im Unterricht und Schulalltag verankert werden kann.

Im August 2018 haben sich die Kooperationspartner auf die Fortsetzung des *PRéSch*-Projekts für weitere vier Jahre geeinigt.

rigkeiten (PReSch)

A close-up photograph of a child's hands using a traditional wooden abacus. The child is wearing a red shirt. The abacus has several horizontal rods with yellow and red beads. The child's fingers are positioned to move the beads. The background is blurred, showing other children in a classroom setting.

»Als PReSch-Werkstattschule bieten wir anderen Schulen im Rahmen der Werkstatttreffen die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch, zur Fallberatung, zur Umsetzung im Schulalltag und stellen dabei schulische Gelingensbedingungen vor.«

Katrin Richters, Schulleiterin der PReSch-Werkstattschule Altenhagen

Sprachcamps

Gemeinsam bilden

Hintergrund

Das sichere Beherrschen der deutschen Sprache nimmt für den Bildungserfolg eine Schlüsselrolle ein. Sie ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, ihre Bedürfnisse auszudrücken, sich Hilfe zu holen, in verschiedenen Schulfächern ihr Können zu zeigen bzw. Wissen zu erwerben, deutschsprachige Freunde zu finden und ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln.

Weil das Land Nordrhein-Westfalen die Bedeutung der Sprachkompetenz anerkennt, finanziert es den größten Teil der Sprachcamps. Fehlende Mittel werden von der Stadt bzw. von Kommunen im Kreis, der Bürgerstiftung Gütersloh sowie der Reinhard Mohn Stiftung bereitgestellt. Die Camps richten sich an Grundschulkinder mit Sprachförderbedarf aus dem Stadt- und Kreisgebiet Gütersloh und finden regelmäßig in den Ferien statt.

Seit vielen Jahren wird das evaluierte Konzept der *Sprachcamps* in Ostwestfalen-Lippe (OWL) durch die Arbeiterwohlfahrt (AWO) umgesetzt. Die *Sprachcamp*-Pädagogen arbeiten in multiprofessionellen Teams, um die Sprachentwicklung der Kinder auf vielfältige Art und Weise zu fördern.

Entwicklungen

Seit dem Jahr 2005 setzt die Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Träger und Ausrichter die *Sprachcamps* in Ostwestfalen um. Seitdem wurden 80 Camps in Ostwestfalen durchgeführt und etwa 6.000 Kinder gefördert, die zu Hause nicht Deutsch als Familiensprache sprechen.

Seit 2014 kooperieren die Stadt Gütersloh, die Bürgerstiftung Gütersloh und die Reinhard Mohn Stiftung mit der AWO bei der Durchführung der *Sprachcamps*. Einerseits ermöglicht die Kooperation, mehr Sprachcamps anzubieten. Andererseits verfolgen die Kooperationspartner das Ziel, das *Sprachcamp*-Konzept weiterzuentwickeln und es stärker an die Schulen anzubinden.

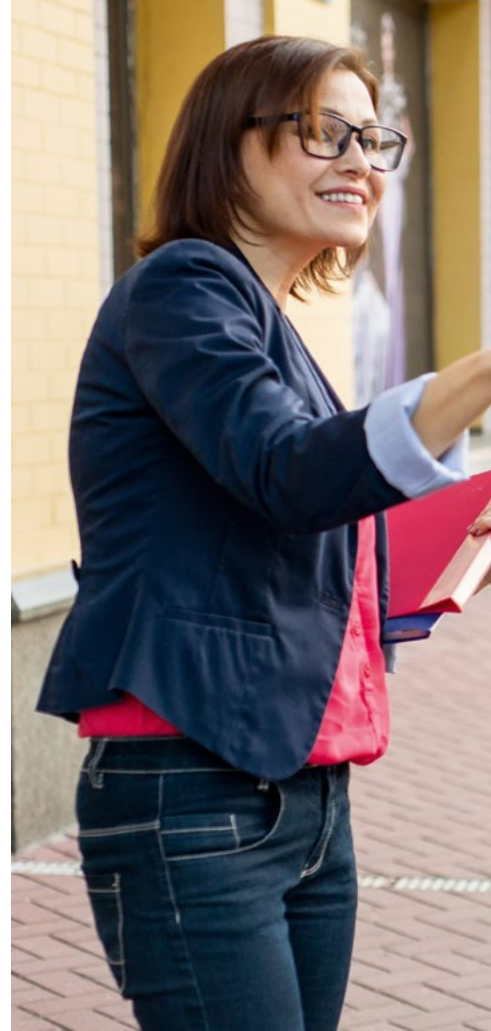
Die Lehrkräfte an den Grundschulen ermitteln die Schüler, die einen Sprachförderbedarf aufweisen, und melden sie für das *Sprachcamp* an. In Zusammenar-

beit mit den Fachkräften im Ganztagsmotivieren sie die Eltern, der Anmeldung ihrer Kinder zuzustimmen. Bei Zusage geben die Lehrkräfte den festgestellten Sprachförderbedarf an die Pädagogen der Camps weiter, damit diese die Kinder möglichst passgenau fördern können. Ein *Sprachcamp* findet für die Dauer von zwei Wochen in festen Gruppen mit je 20 Kindern statt. Es ermöglicht ihnen, gezielten Sprachunterricht während der Ferien fortzuführen. Dabei setzen die Pädagogen theater- und freizeitpädagogische Elemente zur Sprachförderung ein. Deshalb steht jedes Camp unter einem eigenen Motto, z. B. »Forscher und Entwickler« oder »Unterwasserwelten«. Die Kinder entwickeln z. B. gemeinsam ein Theaterstück zum jeweiligen Thema. Dadurch stellen sie sofort den Anwendungsbezug des Erlernten her. Auch Themen wie »Freundschaft«, »gegenseitiger Respekt« und »Toleranz« werden automatisch vermittelt.

Nach dem Camp erhalten die Lehrkräfte eine Rückmeldung zur sprachlichen Entwicklung der Kinder.

Im Jahr 2018 wurden von der AWO im Stadt- und Kreisgebiet Gütersloh fünf Camps in den Sommer- und Herbstferien ausgerichtet, an denen 220 Kinder teilgenommen haben.

Im Jahr 2018 wurde die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen der AWO bzw. den *Sprachcamps* und den Schulen evaluiert. Auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse wurde mit der Weiterentwicklung der Camps begonnen. Unter anderem sollen die Übergänge der Kinder von der Schule in die Camps und zurück besser begleitet werden. Im Jahr 2019 soll an der engeren und kontinuierlichen Anbindung der Sprachcamps an Grundschulen gearbeitet werden.





Zielgruppe

Grundschulkinder mit Deutsch-Sprachförderbedarf aufgrund des Migrationshintergrundes

Projektziele

- Mittels unterschiedlicher pädagogischer Elemente verbessern die Kinder ihre Sprachkompetenz.
- Die besseren Sprachkompetenzen unterstützen die Integration und die Bildungsbeteiligung u.a. durch eine verstärkte Beteiligung im Unterricht.

Standorte

Stadt und Kreis Gütersloh

Förderzeitraum

- jährliche Förderung seit 2014
- Verlängerung vorgesehen

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

jährliches Budget ca. 12.000 Euro

Projektpartner

- Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V.
- Bürgerstiftung Gütersloh
- Stadt Gütersloh, Fachbereich Jugend und Bildung



»Die Teilnahme am Sprachcamp ermöglicht Kindern, die außerhalb der Schulzeit wenig Kontakt zur deutschen Sprache und Kultur haben, ein Eintauchen in unsere Gesellschaft und Sprache auf spielerische Weise. Sie kommen motiviert in die Schule zurück, können dem Unterricht besser folgen und leichter mit anderen Kindern kommunizieren. Zusätzlich gewinnen sie durch das Theaterspiel an Selbstvertrauen. So wird ein Schritt in Richtung Integration getan.«

Heike Neef, Schulleiterin der Grundschule Kattenstroth

Systematische Erhebung und Förderung von Lese-Rechtschreib-Kompetenzen (LeReKo)

Individuell fördern



»Die Teilnahme am Projekt gibt unserer Schule die Möglichkeit, gemeinsam mit dem gesamten Kollegium verbindliche Förderstandards in den Bereichen Lesen und Rechtschreiben zu entwickeln und zu vereinbaren, sodass die Schüler aller Klassen gleichermaßen davon profitieren.«

Martina Dittmar, Schulleiterin der Grundschule Windflöte in Bielefeld

Hintergrund

Auffällig viele Kinder im Grundschulalter verfügen nur über geringe Fähigkeiten beim Lesen und Schreiben. 20 bis 25 Prozent aller Schüler haben eine Problematik beim Erwerb des Lesens und Schreibens. Bei drei bis zehn Prozent wird eine starke und dauerhaft anhaltende Problematik (Lese-Rechtschreib-Schwäche) bis ins Erwachsenenalter diagnostiziert. Für die Betroffenen hat diese Situation erhebliche Auswirkungen auf ihren Bildungsverlauf und das Erwerbsleben. Fehlende Lese- und Rechtschreibkompetenzen leisten vermutlich einen Beitrag dazu, dass vier bis sieben Prozent der Schüler die Pflichtschulzeit ohne Schulabschluss beenden und Barrieren für den Eintritt in den Arbeitsmarkt kaum zu überwinden sind. Vielfach werden die Schüler, die eine systematische Förderung benötigen, nicht (oder nicht früh genug) identifiziert, da sie Verhaltensweisen entwickeln, um mit ihrer Schwäche nicht aufzufallen.

Oft können sich anbahnende Schwierigkeiten im Erwerb von Lese- und Rechtschreib-Kompetenzen schon frühzeitig diagnostiziert werden. Bei einer entsprechenden Förderung entwickeln sich die Lese- und Rechtschreibkompetenzen der meisten Kinder positiv. Daher hat eine flächendeckende Diagnose und Förderung der Lese-Rechtschreib-Kompetenzen eine hohe Relevanz für die erfolgreiche Bewältigung der Schullaufbahn und für das gesamte Berufsleben der Betroffenen.

Entwicklungen

Mit Beginn des Schuljahres 2018/19 wurden acht Grundschulen für eine Erprobung des Konzepts ausgewählt. In 2019 nehmen zwei Lehrkräfte und die Schulleitungen der ausgewählten Schulen an insgesamt fünf Qualifizierungen teil. Die Fortbildungen beinhalten u. a. die Bereiche Diagnostik, die Entwicklung von Förderkonzepten, die Beratung von Eltern auf Grundlage der Schulvorschriften. Zudem sollen die Schulen eine Unterstützung bei der Entwicklung eines systematischen, flächendeckenden und schulspezifischen

Lese-Rechtschreib-Konzepts, das alle Jahrgangsstufen umfasst, erhalten.

Am Ende der Qualifizierungsreihe sollen die Lehrkräfte in der Lage sein, die individuelle Förderung der Lese-Rechtschreib-Kompetenzen in ihrem Unterricht oder in Fördergruppen systematisch umzusetzen. In diesem Zusammenhang sollen sie die Lese-Rechtschreib-Kompetenzen aller Schüler diagnostisch erheben und auf der Grundlage der Ergebnisse die individuelle Förderung der Schüler planen und umsetzen. In Abstimmung mit der Schulleitung und gemeinsam mit dem Kollegium soll ein ganzheitliches Lese-Rechtschreib-Konzept entwickelt werden, das von der gesamten Schule mitgetragen und in allen Klassen und Jahrgangsstufen umgesetzt wird. Die Qualifizierungen und Unterstützungsangebote des Projekts sollen stufenweise auf alle Grundschulen im Stadtgebiet ausgeweitet werden.

Die zeitgleich erfolgende Evaluation der Qualifizierungen hat bereits dazu geführt, dass Inhalte und Methoden weiterentwickelt wurden.

Zielgruppe

Alle Schüler aus acht Grundschulen in der Stadt Bielefeld

Projektziele

- Möglichst alle Schüler sind am Ende ihrer Grundschulzeit lese-rechtschreibkompetent.
- Die tatsächlichen Lese-Rechtschreib-Kompetenzen werden kontinuierlich ermittelt.
- Die Grundschulen verfügen über ein ganzheitliches Förderkonzept, das sie in allen Klassen umsetzen.
- Lehrkräfte und Schulleitungen werden für die Förderung der Lese-Rechtschreib-Kompetenzen qualifiziert.
- Schrittweise sollen in den kommenden Jahren alle Grundschulen im Stadtgebiet teilnehmen können.

Standort

Stadt Bielefeld

Förderzeitraum

- 2018 bis 2019
- Verlängerung vorgesehen

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

45.000 Euro

Projektpartner

- Schulamt für die Stadt Bielefeld
- Regionale Schulberatungsstelle der Stadt Bielefeld



»Die erste Projektphase hat gezeigt, dass die Weiterentwicklung in den Schulen und bei den Partnern Zeit benötigt. Gleichzeitig sind die Ergebnisse aufseiten der Schulen und Vereine sehr vielversprechend.«

Hans Feuß, Vorsitzender des Kreissportbunds Gütersloh

Qualität im Ganzttag

Bildungsräume öffnen

Hintergrund

Gerade für Schüler aus sozial herausforderndem Umfeld sind hochwertige Ganztagsangebote wichtig: Zum einen, weil sie Zugang zu zusätzlichen Fördermöglichkeiten sowie Sport- und Freizeitangeboten erhalten. Zum zweiten, weil sie Inhalte anbieten, die außerhalb der Lehrpläne liegen, Werte vermitteln und einen geregelten Rahmen geben.

Um den Schülern inhaltlich abgestimmte und hochwertige Ganztagsangebote anzubieten, sollten Schulen und ihre Kooperationspartner gemeinsame Ziele definieren, die sie bei der Umsetzung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags erreichen wollen. Dabei muss die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft werden. Durch gemeinsames, zielgerichtetes Handeln kann für die Schüler die Förderung verbessert und der in vielen Fällen festzustellende Bruch zwischen dem Schulvormittag und dem Ganztagsangebot am Nachmittag vermieden werden.

Kooperationen von Ganztagschulen mit ihren Partnern entwickeln sich in den meisten Fällen situativ. In der Praxis erfolgt daher oft keine ausreichende Klärung der Bildungs- und Erziehungsziele, der Qualität der Leistungen, der Verlässlichkeit und z.T. der Finanzierung. Zugleich beobachten viele Vereine, dass mit dem Ausbau des Ganztags die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an den Angeboten des Vereinssports zurückgeht. Das führt zu Nachwuchsproblemen in der Jugendarbeit und langfristig auch im Ehrenamt. Vereine, die sich entscheiden, als kompetenter Bildungspartner von Ganztagsangeboten aufzutreten und zielgerichtet mit den Schulen zusammenzuarbeiten, können ihren Verein weiter entwickeln.

An diesen Punkten setzt das Projekt *Qualität im Ganzttag* an. Es unterstützt Schulen und Vereine bei der Entwicklung ihrer Kooperationen, bindet die Kommunen und Träger des Ganztags ein und schafft für alle Beteiligten einen bedeutenden Mehrwert durch die gemeinsame Entwicklung von Konzepten. Es bietet die Möglichkeit, die jeweiligen Schulprogramme stimmig für ihre Schüler und Eltern weiterzuentwickeln. Zudem unterstützt es dabei, die kommunale

le Bildungslandschaft, bestehend aus Kitas, Schul- und Ganztagsträgern, den Schulen, Vereinen und weiteren Bildungspartnern, qualitativ zu entwickeln.

Entwicklungen

Im Jahr 2014 haben die Reinhard Mohn Stiftung und der Kreissportbund Gütersloh die Stadt Versmold als ersten Standort für das Projekt gewonnen. Seitdem wurden regelmäßig tagende Vereins-, Schul- und Ganztagswerkstätten eingerichtet. In den Werkstätten entwickeln die Stadt, die Schulen, die Ganztagsträger und die Vereine zu einem ausgesuchten Thema gemeinsame Ziele und Strategien für ihre Schulen bzw. für die Schullandschaft in Versmold. Der Kreissportbund Gütersloh fungiert dabei als Moderator und Prozessbegleiter. Aus den Werkstätten sind Angebote und Qualifizierungsmaßnahmen für interessierte Vereinstrainer und Ganztagskräfte entstanden, wie z.B. Fortbildungen zu Deeskalation, Traumatisierung oder sexualisierter Gewalt. Diese Formate haben sich bewährt.

Im Projektverlauf ist deutlich geworden, dass für die Weiterentwicklung des Ganztagsbetriebs jeder Schule konkrete Ziele abgestimmt werden müssen. In diesem Zusammenhang wurden gleichzeitig konkrete Ziele der Ganztagsentwicklung in der Kommune erarbeitet. An dem Prozess waren im Jahr 2018 alle Bildungspartner am Standort Versmold beteiligt.

Daher wurde neben den oben genannten Maßnahmen ein überregionaler Erfahrungsaustausch etabliert zum Thema »Qualität im Ganzttag« mit Personen, die aus den Systemen Schule, Verwaltung, Sport kommen.

Im Laufe des Jahres 2018 zeigten die Kommunen Halle (Westfalen) und Verl Interesse an einer Mitarbeit an diesem Projekt. Ab 2019 sind sie neue Projektpartner und profitieren von den Erfahrungen.

Im Verlauf des Jahres 2018 wurden daher mit allen drei Kommunen jeweils passgenaue Ziele ausgehandelt, die in den kommenden Jahren gemeinsam erreicht werden sollen.

Zielgruppe

Ganztagschulen, Kommunen, Träger des Ganztags und weitere Bildungspartner (Vereine, Kirchen etc.)

Projektziele

- Ganztagschulen und ihre Partner werden in der gemeinsamen Entwicklung ihrer Ziele zur Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags unterstützt.
- Ganztagschulen und ihre Partner arbeiten in enger Abstimmung und steigern so die Qualität der Angebote.

Standorte

- Kreis Gütersloh
- Stadt Versmold

Förderzeitraum

- 2014 bis 2018
- Verlängerung vorgesehen

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

178.300 Euro

Projektpartner

- Kreissportbund Gütersloh
- Stadt Versmold



»Die Familienklasse ist ein wertvoller Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit geworden: Der schulische Erfolg teilnehmender Schülerinnen und Schüler und die Stärkung des familiären Zusammenhalts sind ein großer Gewinn für alle Beteiligten.«

Jörg Witteborg, Schulleiter der Anne Frank Gesamtschule Gütersloh

Familienklasse

Eltern beteiligen

Hintergrund

Rund fünf Prozent aller Schüler erreichen keinen Schulabschluss. Deutlich mehr sind nur unregelmäßig im Unterricht. Diese Schüler zu einem Schulabschluss zu führen und in Ausbildungen zu vermitteln, ist schwierig. Die schulischen Probleme haben häufig ihren Ursprung im familiären Kontext. Um diese zu lösen, ist es wichtig, Eltern mit ihren Kindern und Schule wieder ins Gespräch zu bringen.

Hier setzt das Konzept der *Familienklasse* an. Sie richtet sich an Schüler der Sekundarstufe I, die Probleme im Arbeits- und Sozialverhalten sowie erste Anzeichen von Schulumüdigkeit zeigen. Über einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten nehmen die Schüler und ihre Eltern einmal in der Woche an der *Familienklasse* in der Schule teil. Moderiert durch die Fachkräfte eines außerschulischen Trägers sprechen Eltern und Schüler über ihre Probleme, lernen sich zuzuhören und gemeinsam zielorientiert zu arbeiten. Die Eltern erfahren, wie sie ihre Kinder beim Lernen unterstützen können. Die Schüler bekommen (wieder) Unterstützung von ihren Eltern. Lehrer entwickeln neue Sichtweisen und beteiligen sich am Prozess. Die *Familienklasse* hat nachweislich eine positive Auswirkung auf das Selbstbewusstsein und Lernverhalten der Schüler.

Entwicklungen

Im Jahr 2014 begannen die Projektpartner die Kooperation mit der Krollbachschule in Hövelhof und fördern seitdem das Projekt *Familienklasse*. Die benachbarte Realschule zeigte starkes Interesse, Schüler in die *Familienklasse* zu entsenden, und ist mittlerweile innerschulischer Kooperationspartner. Ende des Jahres 2014 wurde das Konzept zunächst an die auslaufende Hauptschule Mühlenkampschule in Büren transferiert, von dort weiter an die im Aufbau befindliche Gesamtschule Büren, die seit dem Jahr 2015 auch Projektschule ist.

Im Jahr 2018 haben an beiden Standorten 33 Kinder und Jugendliche gemeinsam mit ihren Eltern an der *Familienklasse* teilgenommen. Die Schüler kamen überwiegend

aus den Jahrgangsstufen 5 bis 7. Im gleichen Jahr wurde das Konzept der *Familienklasse* an zwei Gesamtschulen in der Stadt Gütersloh transferiert. Als neuer Partner konnte hierfür die Bertelsmann Stiftung gewonnen werden.

Jede *Familienklasse* wird von einer Fachkraft des außerschulischen Trägers IN VIA begleitet. Die Fachkräfte arbeiten nicht nur bei den wöchentlichen Treffen mit den Eltern und Schülern, sondern beraten die Familien auch in regelmäßigen Abständen zu Hause, suchen Gespräche mit den Lehrern und vernetzen sich fallbezogen z.B. mit Psychologen oder dem Jugendamt. Die Anwesenheitsquote bei den Familienklassentreffen von über 90 Prozent verdeutlicht, wie hoch die Motivation der Beteiligten ist.

Die Schüler führen in der ganzen Schulwoche einen Bogen, auf dem ihre vereinbarten Verhaltensziele stehen. Nach jeder Schulstunde vermerken ihre Lehrkräfte darin die Zielerreichung. Diesen Bogen bringen die Schüler in die wöchentlichen Treffen der *Familienklasse* mit.

In den Treffen werten die Teilnehmer gemeinsam aus, inwieweit sie die Ziele aus der letzten Woche erreicht haben. Sie besprechen, was sie in der nächsten Woche anders machen wollen, um ihre Ziele zu erreichen. In der sich anschließenden gemeinsamen Lernzeit beraten sich die Eltern gegenseitig. Die Kinder erleben, dass ihre Eltern Lernbegleiter sein wollen und können. Das Treffen endet mit einer Tagesauswertung.

Für das Jahr 2019 ist die Erstellung eines Handbuchs geplant. Es soll Hilfestellungen für einen Transfer der *Familienklasse* an weitere Standorte für interessierte Schulen, Träger, Kommunen oder Stiftungen beinhalten.



Zielgruppe

Schüler, die Probleme im Arbeits- und Sozialverhalten sowie erste Anzeichen von Schulumüdigkeit zeigen

Projektziele

- Die Schüler besuchen (wieder) regelmäßig die Schule. Ihnen gelingen die Versetzung und der Schulabschluss. Die vereinbarten Verhaltensziele werden erreicht.
- Die Eltern unterstützen ihre Kinder auf deren Bildungsweg. Die Beratung in der Gruppe stärkt ihre Erziehungskompetenz.
- Die Kommunikation zwischen Schule und Familien verbessert sich.

Standorte

- Kreis Paderborn
- Stadt Gütersloh

Förderzeitraum

2014 bis 2020

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

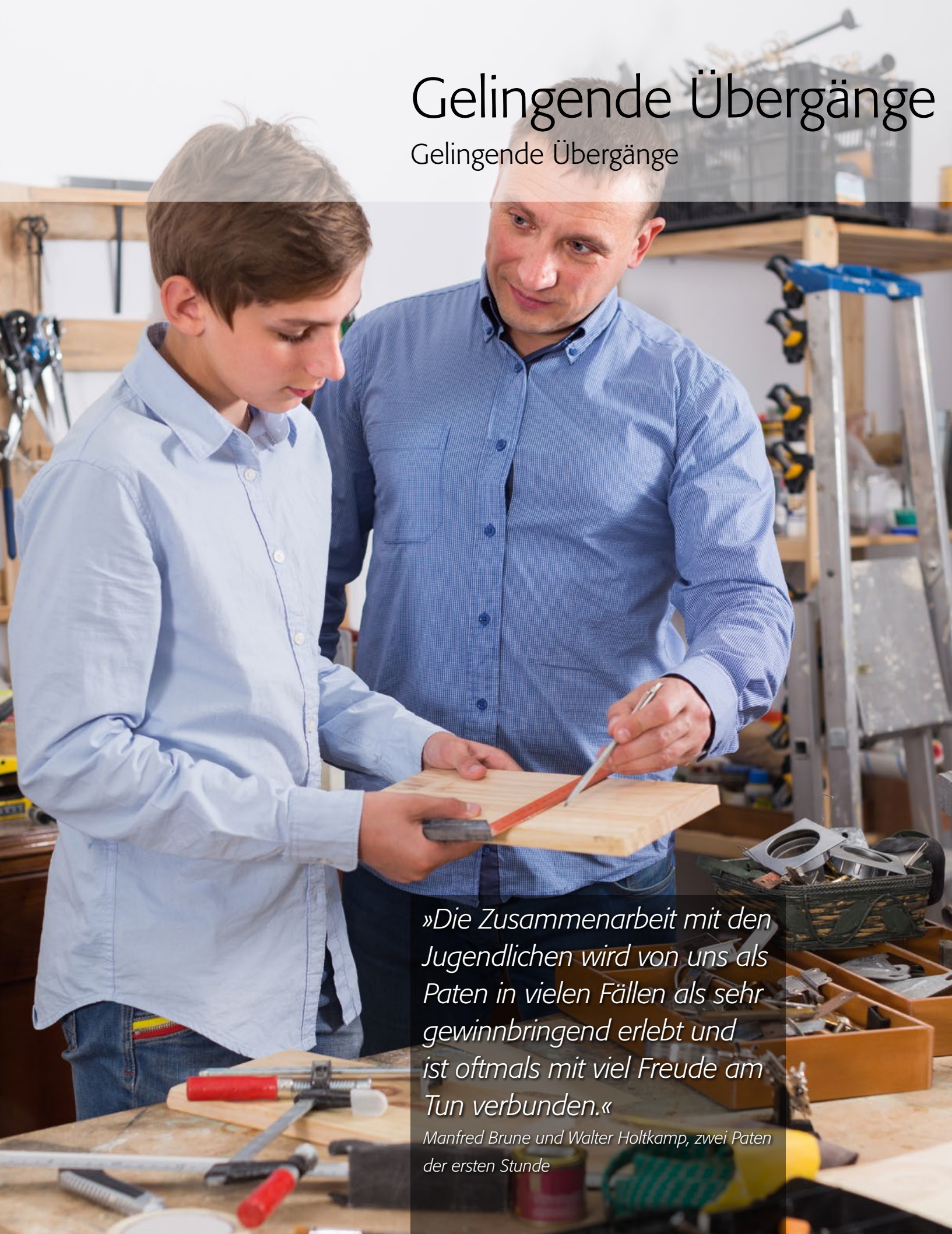
274.000 Euro

Projektpartner

- Bertelsmann Stiftung
- Stadt Gütersloh
- Janusz Korczak – Gesamtschule
- Anne Frank Gesamtschule
- Bildungs- und Integrationszentrum Kreis Paderborn
- Sennegemeinde Hövelhof
- Stadt Büren
- IN VIA Paderborn e.V.
- Kolping Berufsbildungszentren (bis 2015)
- Karl Bröcker Stiftung (seit 2017)

Gelingende Übergänge

Gelingende Übergänge



»Die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen wird von uns als Paten in vielen Fällen als sehr gewinnbringend erlebt und ist oftmals mit viel Freude am Tun verbunden.«

Manfred Brune und Walter Holtkamp, zwei Paten der ersten Stunde

in das Leben und in den Beruf

Hintergrund

Der Übergangsprozess vom Jugend- ins junge Erwachsenenalter ist ein wichtiger Lebensabschnitt, in dem junge Menschen (mit oder ohne Unterstützung durch ihre Eltern) Bildungsentscheidungen treffen, stabile Peer- und Partnerbeziehungen bilden, sich vom Elternhaus lösen und als Folge die Verantwortung für das eigene Leben übernehmen müssen. Nicht alle Jugendlichen bewältigen diesen Umbruch. Besonders gefährdet sind Jugendliche, die einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, eine schwierige Beziehung zu

der Agentur für Arbeit langfristig erfolgreich bewältigen und somit den Übergang in das Erwachsenenleben besser meistern.

Entwicklungen

Ab 2018 wurde auch die Kooperation mit den Projektpartnern der Hermann-Hesse-Schule etabliert. Die Zahl der teilnehmenden Schüler blieb annähernd konstant. Die Lehrkräfte haben an Fortbildungen teilgenommen, sich intern eng abgestimmt und die Unterstützung der Schüler weiterentwickelt.

Die sich bereits sehr früh abzeichnenden positiven Wirkungen durch die enge Abstimmung

Zielgruppe

Schüler der Hermann-Hesse-Schule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, die das Potenzial haben, nach der Regelschulzeit in den Arbeitsmarkt integriert zu werden oder in betreuten Werkstätten zu arbeiten

Projektziel

Die Schüler sollen so gefördert werden, dass mehr von ihnen der Übergang in das Leben/den Beruf gelingt, weniger die Schule abbrechen, sondern im Schul- und Betreuungssystem verbleiben.

Standort

Stadt Gütersloh

Förderzeitraum

2016 bis 2019

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

174.600 Euro

Projektpartner

- Hermann-Hesse-Schule
- Schulamt für den Kreis Gütersloh
- Kreis Gütersloh
- Förderverein der Hermann-Hesse-Schule



ihrer Primärfamilie oder gesundheitliche Beeinträchtigungen haben und/oder mit traumatisierenden Erfahrungen leben. Diese Gruppe droht aus allen institutionellen Bezügen wie Schule und Ausbildung oder aus allen sozialen Netzwerken und Hilfeeinrichtungen herauszufallen und dadurch aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu werden.

Durch die Kooperation zwischen der Reinhard Mohn Stiftung, der Hermann-Hesse-Schule, dem Schulamt und dem Kreis Gütersloh werden Langzeitpraktika eingerichtet und durch die Reduktion curricularer Inhalte die Motivation der Schüler so verbessert, dass diese Jugendlichen den Übertritt in qualifizierende Maßnahmen

mung aller Beteiligten setzten sich fort. Ebenso wurde das Netzwerk der Schule im Sozialraum ausgebaut.

Die Evaluation wurde 2018 vergeben und wird bis Mitte des Jahres 2019 umgesetzt.

Digital-Lernen-Fördern

Individuell fördern

Zielgruppe

Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 7
der Janusz Korczak – Gesamtschule

Projektziele

- Unterrichtsentwicklung in allen Fächern der Jahrgänge 5 bis 7, um den Bedarfen der Schülerschaft mit digitaler Unterstützung nachzukommen.
- Entwicklung eines Finanzierungs- oder Leasingmodells für Eltern, das von weiteren Schulen genutzt werden kann.
- Verbesserung des Übergangs von den Grundschulen in die weiterführende Schule – Verringerung möglicher Übergangsprobleme.
- Sammeln von Erfahrungen durch die Entwicklung von Mindeststandards einer technischen Ausstattung der Schüler in den Grundschulen und in der Gesamtschule (stellvertretend für alle weiterführenden Schulen).

Standort

Stadt Gütersloh

Förderzeitraum

2018 bis 2020

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

322.000 Euro

Projektpartner

- Janusz Korczak – Gesamtschule
- Stadt Gütersloh, Fachbereich Jugend und Bildung

Hintergrund

In allen Schulen und Schulformen ist die Schülerschaft heterogener geworden. An der Janusz Korczak – Gesamtschule wird Heterogenität in ihren verschiedenen Dimensionen, wie den Begabungs- und Leistungsprofilen, den Interessen, der Motivation und der sozialen wie kulturellen Herkunft, seit jeher als Bereicherung des Schullebens verstanden. Heterogenität wird gezielt für den Erwerb bedeutsamer persönlicher und sozialer Kompetenzen genutzt. Die sehr unterschiedlichen Leistungsvoraussetzungen innerhalb der Lerngruppen stellen gleichzeitig eine große Herausforderung für die Gestaltung des Unterrichts dar, der als zentrales Ziel eine bestmögliche individuelle Förderung aller Schüler verfolgt. Diese Zielsetzung findet sich im Schulprogramm der Janusz Korczak – Gesamtschule wieder: So soll es jedem Schüler u. a. ermöglicht werden, sozial eingebunden an der aktuellen individuellen Leistungsgrenze lernen zu können.

Die erfolgreiche Auseinandersetzung einer heterogenen Lerngruppe mit einem gemeinsamen Gegenstand kann im Unterricht nur dann gelingen, wenn den Schülern verschiedene Zugänge bereitgestellt werden: Hierzu sind Aufgabenstellungen und Materialien notwendig, die z. B. nach Anforderungsniveau, Lernstand, Interesse, Lerntempo, Lernmotivation, Lerntyp und Präsentationsform differenzieren.

Ein geeigneter Ansatz zur Berücksichtigung dieser Anforderungen bei der Unterrichtsgestaltung stellt die Nutzung digital unterstützter Lernprozesse dar. Diese ermöglichen ein individuell ausgerichtetes, von den Schülern selbstgesteuertes Lernen. Um diese Lernmöglichkeiten auszuschöpfen, sollen an der Janusz Korczak – Gesamtschule die Potenziale von digitalen Endgeräten erprobt werden.

Die Janusz Korczak – Gesamtschule verfügt über ausgezeichnete pädagogische und konzeptionelle Voraussetzungen, um eine digital unterstützte, individuelle Förderung umzusetzen. Außerdem sieht die Schule die Notwendigkeit, an die in den vergangenen zwei Jahren begonnene Arbeit mit

digitalen Medien in den Klassen 3 und 4 der Grundschulen im Stadtgebiet Gütersloh anzuknüpfen.

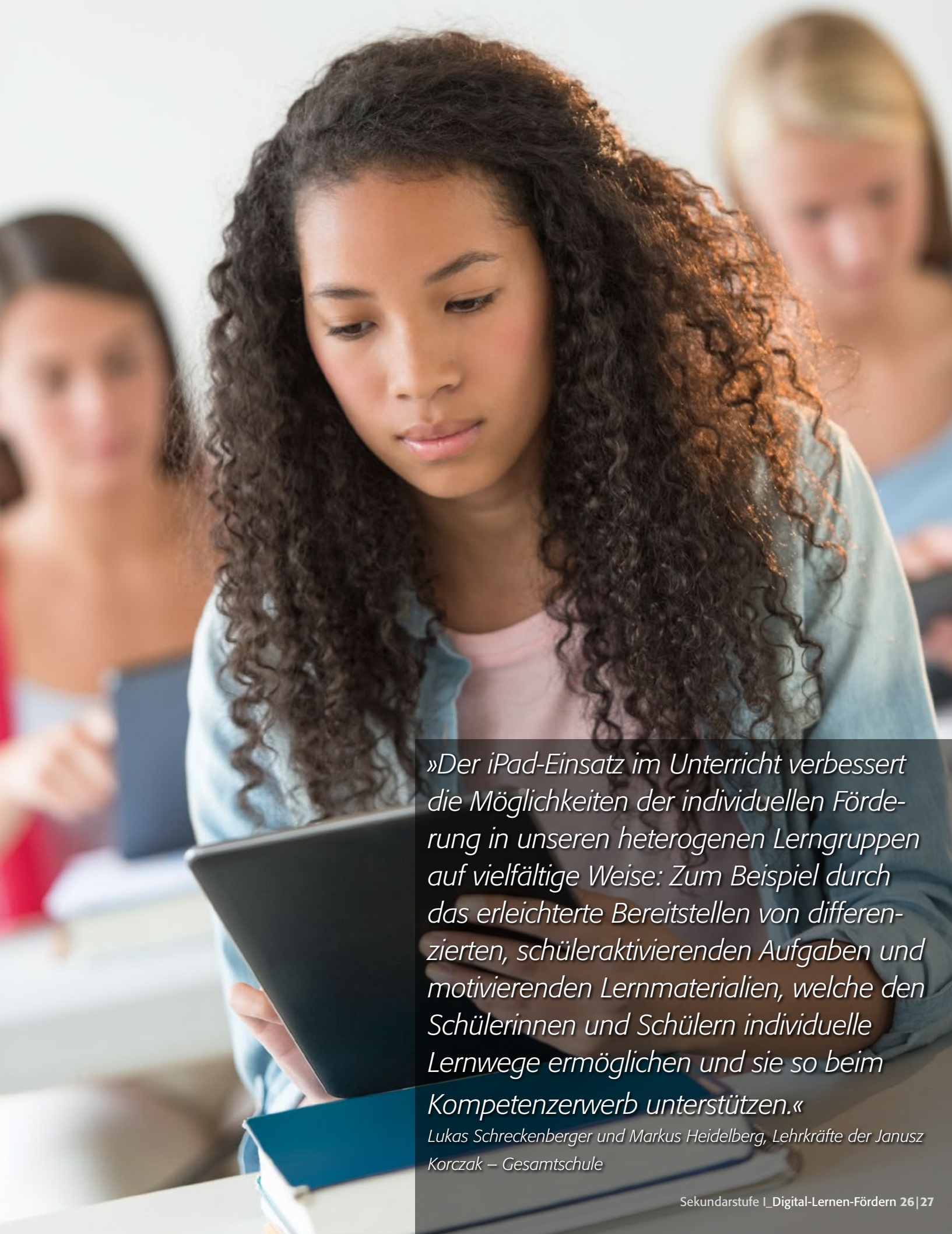
Entwicklungen

Die oben geschilderten Voraussetzungen bildeten im Jahr 2018 den Ausgangspunkt für das Projekt *Digital – Lernen – Fördern*, in dessen Verlauf pädagogische und technische Lösungen entwickelt und erprobt werden sollen.

Um die Unterrichtsentwicklung erfolgreich umzusetzen, wurden die Fortbildungen zur Erweiterung der digitalen Kompetenzen mit dem gesamten Kollegium durchgeführt.

Zudem hat der Schulträger damit begonnen die baulichen Voraussetzungen zu schaffen, um einen zuverlässigen Einsatz der digitalen Medien zu gewährleisten.

Dem Schulträger wird es auch zukünftig nicht möglich sein, die vorgesehene Ein- zu-eins-Ausstattung mit digitalen Endgeräten in allen Schulen im Stadtgebiet flächendeckend zu finanzieren. Nach Einschätzung der Kooperationspartner wird es daher unumgänglich sein, dass eine Finanzierung durch Eltern eingeführt wird. Hierzu wurde ein Gutachten eingeholt, um die Grundlagen zu schaffen, wie eine mögliche Elternbeteiligung aussehen und das Zusammenwirken von Schule, Schulträger und Eltern praktisch umgesetzt werden kann. Die Ergebnisse zu den oben genannten Fragestellungen sollen insbesondere für alle weiterführenden Schulen im Stadt- und ggf. Kreisgebiet Gütersloh genutzt werden können.



»Der iPad-Einsatz im Unterricht verbessert die Möglichkeiten der individuellen Förderung in unseren heterogenen Lerngruppen auf vielfältige Weise: Zum Beispiel durch das erleichterte Bereitstellen von differenzierten, schüleraktivierenden Aufgaben und motivierenden Lernmaterialien, welche den Schülerinnen und Schülern individuelle Lernwege ermöglichen und sie so beim Kompetenzerwerb unterstützen.«

Lukas Schreckenberger und Markus Heidelberg, Lehrkräfte der Janusz Korczak – Gesamtschule

A young man with short brown hair, wearing clear safety glasses and a blue t-shirt with blue overalls, is looking towards the camera while working on a red machine. In the background, another person in a blue shirt is working at a different machine. The setting is a well-lit workshop or factory floor.

Neugestaltung von

Individuell fördern

»Die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen ist eine der fundamentalen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einstieg in eine zunehmend digitalisierte Berufs- und Arbeitswelt. Seiner Zeit weit voraus hat das Projekt NeGeL in diesem Sinne zukunftsweisende Impulse für die Schul- und Unterrichtsentwicklung am Reinhard-Mohn-Berufskolleg gegeben.«

Michael Kintrup, Schulleiter Reinhard-Mohn-Berufskolleg

Lernprozessen (NeGeL)



Hintergrund

In den Bildungsgängen des berufsschulischen Übergangssystems stellt die zunehmend heterogene Schülerschaft besondere Anforderungen an einen erfolgreichen Unterricht. Hohe Abbruchquoten zeigen, dass der traditionelle Unterricht für die meisten Schüler nicht der richtige Weg ist. Lehrer gelangen an ihre Grenzen und erleben den Unterricht als gesundheitliche Belastung.

Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, unterstützt die Reinhard Mohn Stiftung gemeinsam mit der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und der Universität Paderborn das Projekt *Neugestaltung von Lernprozessen (NeGeL)*. Es richtet sich an leistungsschwache Schüler in den Bildungsgängen des berufsschulischen Übergangssystems, die mithilfe des Konzepts *Selbstorganisiertes Lernen (SOL)* wieder Verantwortung für ihre Lernfortschritte übernehmen sollen. Die schüler-spezifische, bedarfsorientierte Entwicklungsarbeit gewinnt stark an Bedeutung. Die Lehrkräfte wechseln in die Rolle eines Lernbegleiters und sind dadurch in der Lage, ihre Schüler besser individuell zu fördern.

Während einer Erprobung am Erich-Gutenberg-Berufskolleg in Bünde hat das Konzept positive Resultate erzielt: Die Schulabbruchquote verringerte sich und die Motivation der Schüler und Lehrer stieg. Ziel

der Kooperation ist es, die guten Erfahrungen aus Bünde auf das Reinhard-Mohn-Berufskolleg in Gütersloh und das Lüttfeld-Berufskolleg in Lemgo zu übertragen.

Entwicklungen

Seit dem Jahr 2013 wurden auf der Grundlage des o. g. Konzepts neue Lehr- und Lernformen in die Bildungsgänge des Übergangssystems eingeführt und etabliert. Zusätzlich sind Instrumente zur Diagnose von Potenzialen der Schüler eingeführt worden. Durch diese Maßnahmen können die Schüler individueller gefördert werden und zeigen bessere Ergebnisse in ihrer Ausbildung. Der Transfer dieser neuen Lehr- und Lernformen in weitere Bildungsgänge der Schulen bildete einen Schwerpunkt der Projektarbeit im Jahr 2018.

Die Berufskollegs haben an der Adaptierung des Konzepts und dessen Etablierung in anderen Bildungsgängen gearbeitet. Ebenso haben sie die Arbeit an ihren spezifischen Schwerpunkten und der nachhaltigen Etablierung der Maßnahmen, z. B. zu den Themen Lehrerlogbuch, Erweiterung der Methodenvielfalt und Gesundheitsförderung, fortgesetzt.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung im Juni 2018 wurden die durch das Projekt angestoßenen Entwicklungen von jedem Berufskolleg dargestellt und mit den Teilnehmern kritisch bilanziert.

Zielgruppe

Leistungsschwache Schüler in den Berufsgangschuljahren (Übergangssystem)

Projektziele

- Durch die Einführung und Etablierung des Konzepts *Selbstorganisiertes Lernen (SOL)* sollen die Berufsschüler in die Lage versetzt werden, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, ihre Berufswahl kompetent zu treffen und den Übergang in den Beruf besser zu bewältigen.
- Lehrer sollen ihre Fachkompetenz (für *Selbstorganisiertes Lernen*) ausbauen und dabei ihre Gesundheit erhalten.

Standorte

- Kreis Herford
- Kreis Lippe
- Kreis Gütersloh

Förderzeitraum

2013 bis 2018

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

300.000 Euro

Projektpartner

- Unfallkasse NRW
- Universität Paderborn
- Erich-Gutenberg-Berufskolleg
- Lüttfeld-Berufskolleg
- Reinhard-Mohn-Berufskolleg Gütersloh

»Geh deinen Weg« – Studien- Gelingende Übergänge

Zielgruppe

Schüler ab dem 10. Jahrgang des Städtischen Gymnasiums Gütersloh (bis nach dem ersten Studien- oder Ausbildungsjahr)

Projektziele

- Die Schüler entwickeln und vertiefen ein Bewusstsein für ihre eigenen (beruflichen) Kompetenzen.
- Die Schüler sind in der Lage, eine eigenständige und fundierte Entscheidung bei ihrer Studien- und Berufswahl zu treffen.
- Die Abbruchquote soll für alle Jahrgänge im ersten Studien- bzw. Ausbildungsjahr unter 28 Prozent sinken.
- Das Konzept wird dauerhaft an der Schule etabliert und ist möglichst vielen Schülern zugänglich.

Standort

Stadt Gütersloh

Förderzeitraum

2017 bis 2023

Zugesagte Projektmittel der Stiftung

83.400 Euro

Projektpartner

- Städtisches Gymnasium Gütersloh
- Bürgerstiftung Gütersloh
- Stiftung der Sparkasse Gütersloh

Hintergrund

Schüler stehen heute vor einer kaum überschaubaren Vielfalt an Berufen und mehr als 19.000 Studiengängen, für die sie sich nach dem Schulabschluss entscheiden können. Zeitgleich ist zu beobachten, dass in den vergangenen Jahren die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit zu einer Verdichtung von Lernstoffen geführt hat. Als Reaktion auf diese Komprimierung ist zu beobachten, dass die Schüler sich auf die Vorbereitung und Bewältigung des Schulabschlusses (Abitur) konzentriert haben.

Diese Fokussierung führt dazu, dass eine reflektierte Auseinandersetzung mit den eigenen Kompetenzen, beruflichen Wünschen oder Perspektiven häufig zu kurz kommt, zu spät einsetzt oder erst nach der Schulzeit begonnen wird.

Als Konsequenz sind viele Jugendliche stark verunsichert und desorientiert. Das zeigt sich auch in den hohen Studienabbruchquoten. Das vorliegende Konzept ist darauf ausgerichtet, bei Schülern ab der zehnten Klasse Kompetenzen zu entwickeln, die ihnen eine gute Selbsteinschätzung ermöglichen und die Fähigkeit vermitteln, aus der Vielzahl der Studien- und Ausbildungsgänge den passenden Weg für sich zu identifizieren. Durch den Ansatz sollen langfristig große Schülergruppen erreicht werden.

Entwicklungen

Gemeinsam mit dem Städtischen Gymnasium Gütersloh, der Bürgerstiftung Gütersloh und der Stiftung der Sparkasse Gütersloh entwickelt die Reinhard Mohn Stiftung seit 2016 ein Konzept für eine ganzheitliche *Studien- und Berufsorientierung* am Städtischen Gymnasium, um die o.g. Ziele zu erreichen.

Im Rahmen des Projekts überprüfen die Kooperationspartner gemeinsam das bestehende Programm. Sie entwickeln es so weiter, dass die *Studien- und Berufsorientierung* nachhaltig in der Schule und in den Unterrichtsfächern verankert ist. Die Angebote sollen die Schüler befähigen, ihre eigene *Studien- und Berufsorientierung* voranzutreiben. Die Veranstaltungen gehen deshalb über reine Informationsveranstaltungen hinaus, bearbeiten ausgewählte Themen

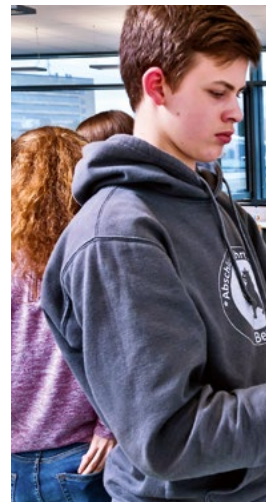
und beinhalten reflexive Phasen. Außerdem werden sie mit oder von den Schülern gemeinsam geplant und umgesetzt.

Nach der Gründung der *Studien- und Berufsorientierungs-AG* »Geh deinen Weg« im Jahr 2016 wurden in den darauffolgenden zwei Durchgängen im Jahr 2017 und 2018 die bestehenden und neu entwickelten Veranstaltungen optimiert. Weitere 50 Schüler, die sich für die Teilnahme beworben haben, nehmen von der zehnten Klasse bis zum Ende des ersten Jahres in der Ausbildung bzw. des Studiums kontinuierlich an den o.g. Veranstaltungen teil. Die Veranstaltungsformate werden weiter regelmäßig an die Bedürfnisse der Teilnehmer und die Vorgaben des Landes angepasst. Gemeinsam mit der Schulleitung und den Lehrkräften wird parallel eine Strategie entwickelt, um die Inhalte der AG für alle Schüler jeder Jahrgangsstufe zugänglich zu machen.

Im Verlauf des Jahres 2018 haben die AG-Teilnehmer z. B. im Rahmen eines Workshops den Besuch einer Berufsmesse eigenständig vorbereitet. Sie haben im Rahmen eines Workshops intensiv recherchiert, Termine bei Hochschulen und Ausbildungsbetrieben vereinbart und gründlich vorbereitet. Die Schüler haben so einen ersten interessanten Einblick in die Hochschul- und Berufswelt erhalten und erfahren, welche Kompetenzen sie einbringen müssen.

In einer weiteren Veranstaltung, dem Workshop »Lebenslinien«, erlebten die Schüler in einer Podiumsdiskussion mit Berufserfahrenen, wie Karrierewege verlaufen können, dass Berufswege nicht immer stringent sind, sondern manchmal auch Umwege zum Ziel führen. Auch die Eltern wurden zu Gesprächsabenden über die Ziele und Veranstaltungen der AG eingeladen. Sie hatten die Möglichkeit, Anregungen für die Weiterentwicklung der Veranstaltungsarten und -formate zu geben.

Die Rückmeldungen der AG-Schüler und ihrer Eltern zeigen, dass sie sich gut unterstützt fühlen und dabei sind, sich aktiv mit ihrer eigenen *Studien- und Berufsorientierung* auseinanderzusetzen. Ab 2019 soll das Konzept für alle Schüler ab Klasse 10 geöffnet werden.



und Berufsorientierung



»Ich hatte keinen wirklichen Plan für die Zukunft. Ausbildung oder Studium? Ausbildung vor dem Studium oder nur Ausbildung? Vielen meiner Mitschüler geht es ähnlich. Mithilfe des Projekts bin ich klarer und sicherer geworden. Ich starte jetzt mit meiner Ausbildung und fühle mich gut gewappnet.«

Jon Sauermann, Schüler des Städtischen Gymnasiums und im Projekt »Geh deinen Weg«



Informationen zur Reinhard Mohn Stiftung

Wirkung

Die Reinhard Mohn Stiftung möchte mit vorhandenen Mitteln größtmögliche Wirkung erzielen. Diese zeigt sich in fast allen Projekten und Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen. Um mögliche Wirkungen zu veranschaulichen, wird an dieser Stelle die Wirkungstreppe des Social Reporting Standards genutzt (Abbildung 2). Sie zeigt exemplarisch, wie die Wirkung von Projekten im Idealfall aussehen könnte.



Abbildung 2: Die Wirkungstreppe der Reinhard Mohn Stiftung (Quelle: Phineo gAG 2016)



Organisation



Der Stifter

Bildungsvisionär aus Ostwestfalen-Lippe

Reinhard Mohn war einer der großen Unternehmer und Stifter des zwanzigsten Jahrhunderts. Er hat die Entwicklung von Bertelsmann zu einem der erfolgreichsten internationalen Medienunternehmen geprägt. Die Bertelsmann SE & Co. KGaA steht heute mit 117.000 Mitarbeitern in rund 50 Ländern und einem Umsatz von 17,7 Milliarden Euro (Geschäftsjahr 2018) für Kreativität und Unternehmergeist. Reinhard Mohn persönlich hat zwei Stiftungen gegründet, die sich im Bildungsbereich engagieren. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung investierte im Jahr 2018 über 86,2 Millionen Euro in gemeinnützige Projekte in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Soziales, Gesundheit sowie internationale Verständigung. Sie ist eines der wichtigen gesellschaftspolitischen Kompetenzzentren in Deutschland und weltweit tätig. Die Reinhard Mohn Stiftung setzt sich regional in Ostwestfalen für gesellschaftliche Teilhabe durch gerechte Bildungschancen ein.

Bildung als Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe

Reinhard Mohn war sein Leben lang davon überzeugt: Bildung ist der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und beruflichen Erfolg des Einzelnen. Damit ist Bildung auch die wesentliche Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Daher war es kein Wunder, dass er sich als Unternehmer und Stifter für dieses Thema ganz besonders engagierte. »Das oberste Ziel eines Unternehmens ist sein Leistungsbeitrag für die Gesellschaft«, davon war Reinhard Mohn überzeugt. Als Medienunternehmer und Verleger fühlte er sich stets der Bildung verpflichtet.

Das Team



Christoph Mohn
Vorstandsvorsitzender



Dr. Erkan Uysal
Vorstand



Rüdiger Bockhorst
Senior Projektmanager



Dr. Oliver Vorndran
Senior Projektmanager



Susanne Knetsch
Projektleiterin



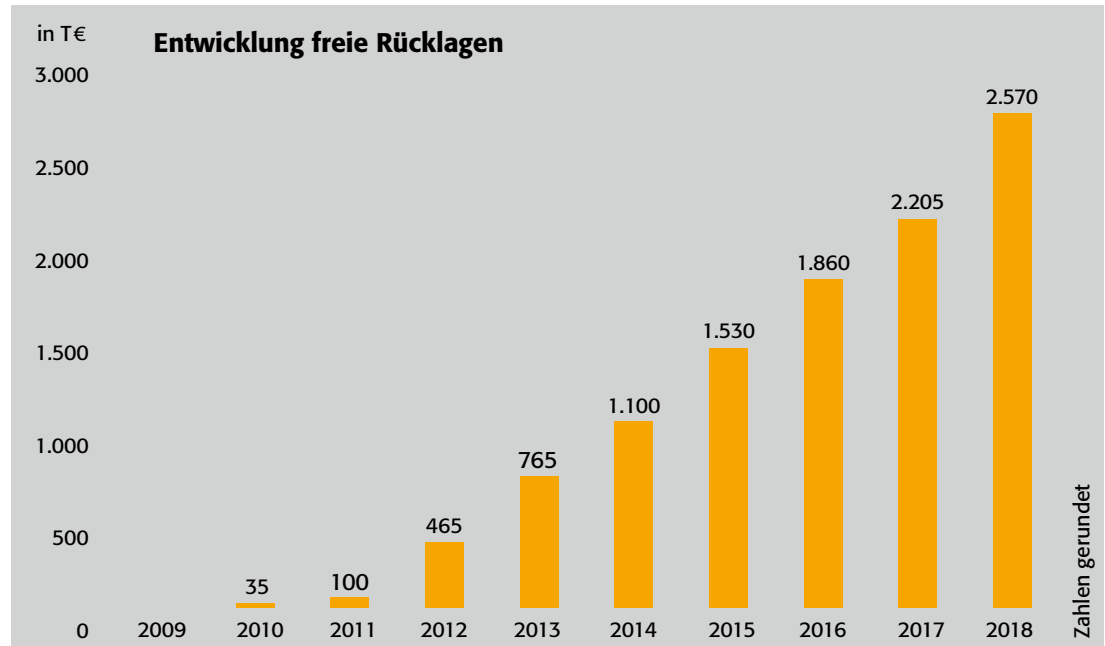
Sandra Grünke
Sekretariat

Finanzen

Rechnungslegung 2018

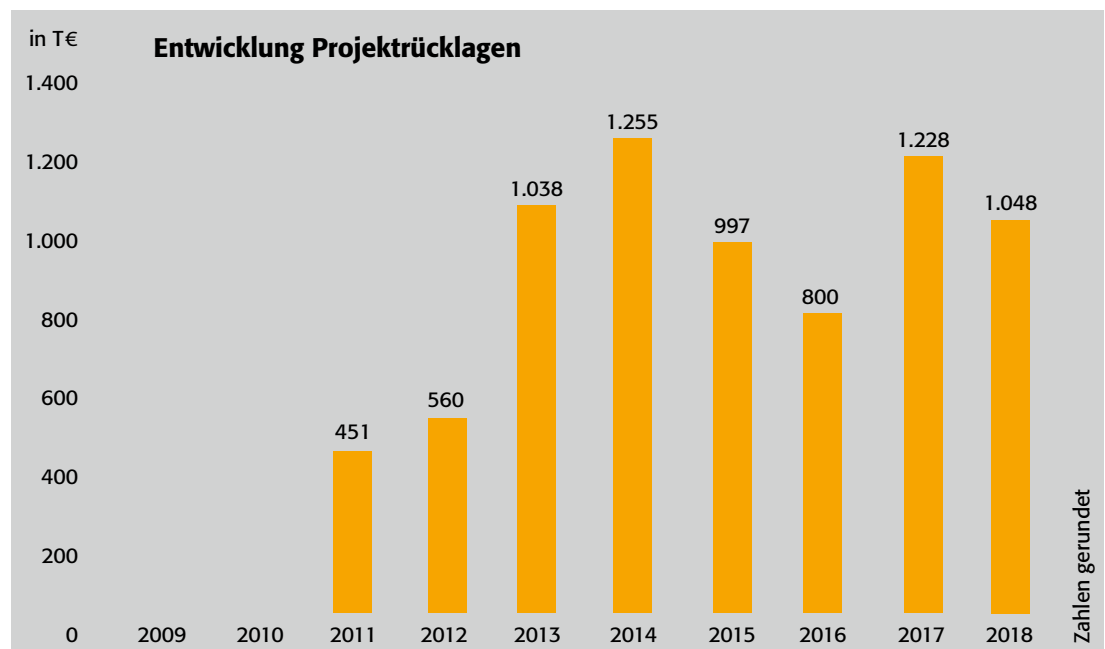
Der Jahresabschluss der Reinhard Mohn Stiftung wird jährlich extern geprüft – für das Jahr 2018 von der PricewaterhouseCoopers GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Bielefeld. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk wurde erteilt.

Die Reinhard Mohn Stiftung unterstützt den *Bildungsfonds Gütersloh* und das Projekt *Schule und digitale Bildung*.

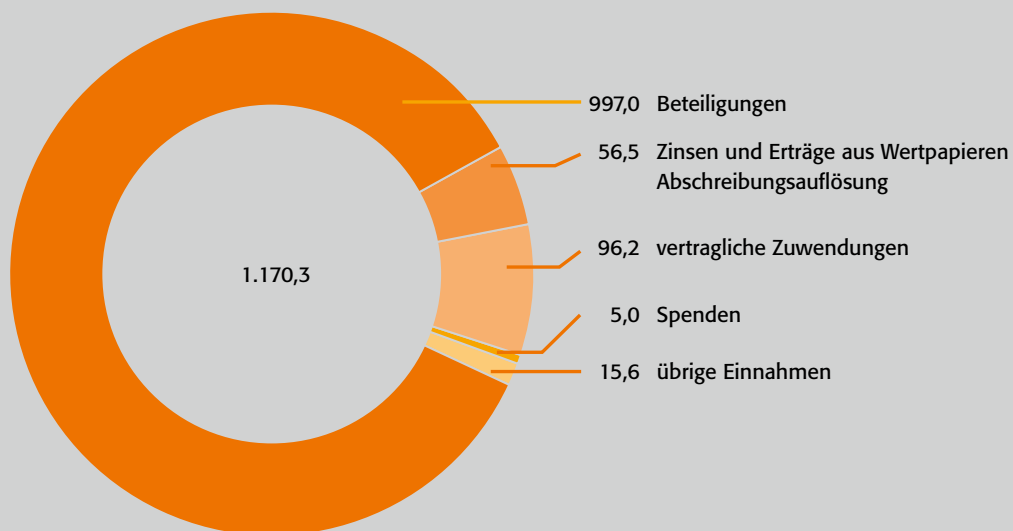


Stiftungskapital

Das Stiftungskapital der Reinhard Mohn Stiftung betrug zum 31. Dezember 2018 101.000 Euro. Die Stiftung hat zum 31. Dezember 2018 freie Rücklagen in Höhe von 2.570.000 Euro aufgebaut sowie Projektrücklagen in Höhe von 1.047.900 Euro gebildet. Die Höhe des Mittelvortrags betrug 718.100 Euro. Die Stiftung ist bestrebt, ihre Wirkungsmöglichkeiten durch entsprechende Rücklagen langfristig zu sichern.



Einnahmen und Erträge 2018*

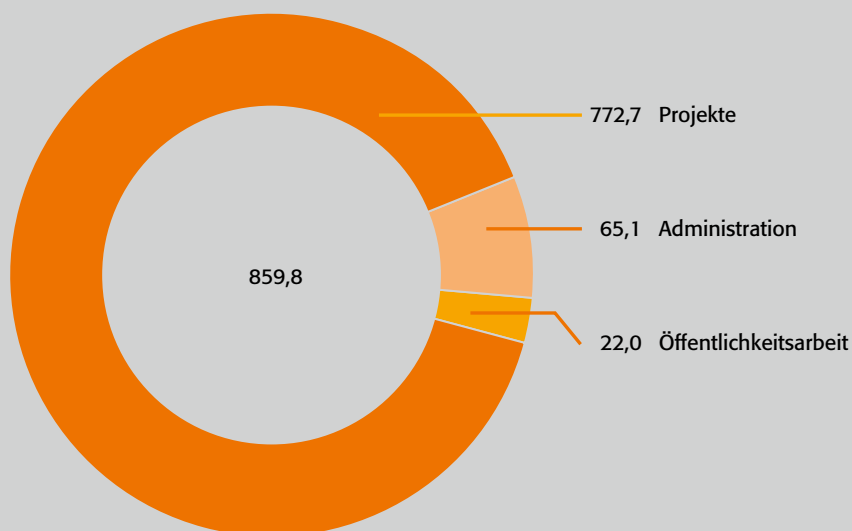


* Zahlen gerundet, Angaben in T€

Einnahmen und Erträge

Die Verwirklichung der Satzungszwecke der Reinhard Mohn Stiftung wird überwiegend aus den Erträgen ihrer Beteiligung an der Bertelsmann SE & Co. KGaA finanziert. Im Jahr 2018 hat sie daraus 997.000 Euro erhalten. Aus Zinsen und Erträgen aus Wertpapieren (56.500 Euro), aus vertraglichen Zuwendungen (96.200 Euro), Spenden (5.000 Euro) standen der Stiftung weitere Mittel zur Verfügung. Übrige Einnahmen beliefen sich auf 15.600 Euro. In Summe konnte die Reinhard Mohn Stiftung im Jahr 2018 über 1.170.300 Euro verfügen.

Mittelverwendung und Ausgaben 2018*



* Zahlen gerundet, Angaben in T€

Mittelverwendung und Ausgaben

Im Geschäftsjahr 2018 hat die Reinhard Mohn Stiftung 859.800 Euro für ihre gemeinnützigen Tätigkeiten verausgabt. Davon entfielen auf Projekte 772.700 Euro, Administration 65.100 Euro und Öffentlichkeitsarbeit 22.000 Euro.

Dank an die Projektpartner

Die Reinhard Mohn Stiftung dankt ihren Kooperationspartnern
für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den gemeinsamen Projekten:

• Anne Frank Schule • Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e.V. • Bertelsmann Stiftung
• Bezirksregierung Detmold • Bildungsbüro des Kreises Gütersloh • Bildungs- und Integrationszentrum
Kreis Paderborn • Bildungs- und Schulberatung des Kreises Gütersloh • Bürgerstiftung Gütersloh • Erich-
Gutenberg-Berufskolleg Bünde • Evangelischer Kirchenkreis Gütersloh • Förderverein der Hermann-Hesse-
Schule • Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung • Gemeinde Hövelhof • Hermann-Hesse-Schule Gütersloh
• IN VIA Paderborn e.V. • Janusz Korczak – Gesamtschule • Karl Bröcker Stiftung • Katholische Kinder-
tageseinrichtungen Hochstift gGmbH • Kreis Gütersloh • Kreis Paderborn • Kreissportbund Gütersloh •
Lions Club Gütersloh Teutoburger Wald • Lüttfeld-Berufskolleg Lemgo • Regionale Schulberatungsstelle der
Stadt Bielefeld • Reinhard-Mohn-Berufskolleg Gütersloh • Schulamt für die Stadt Bielefeld • Schulamt für
den Kreis Gütersloh • Sennegemeinde Hövelhof • Stadt Bad Lippspringe • Stadt Büren • Stadt Delbrück
• Stadt Gütersloh • Stadt Salzkotten • Stadt Versmold • Städtisches Gymnasium Gütersloh • Stiftung der
Sparkasse Gütersloh • Unfallkasse Nordrhein-Westfalen • Universität Bielefeld – Institut der Didaktik der
Mathematik • Universität Paderborn – Fakultät für Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftspädagogik •
Stiftung Westfalen-Initiative • Verbund evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Paderborn



Quellen/Impressum

Quellenangaben

Bertelsmann Stiftung (2017). *Chancenspiegel – eine Zwischenbilanz. Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme seit 2002*. Gütersloh.

Dr. Gerald Blaschke-Nacak, Dr. Frank Gesemann. *Abschlussbericht zur Evaluation des Kooperationsprojekts »plusKITAs effektiv stärken«*. Berlin 2019. https://www.reinhard-mohn-stiftung.de/fileadmin/user_upload/DESI-Evaluationsbericht_plusKITA_12-03-2019_finale_Fassung.pdf (Download 30.07.2019).

Brinck, Chistine (2013). »Auf die Familie kommt es an«. *Die Zeit* 20.6.2013. <http://www.zeit.de/2013/26/fruehfoerderung-james-heckman> (Download 20.2.2017).

Deißner, David (2013). *Chancen bilden – Wege zu einer gerechteren Bildung – ein internationaler Erfahrungsaustausch*. Wiesbaden.

Heckman, James (2006). »Skill Formation and the Economics of Investing in Disadvantaged Children«. *Science* (312) 30. Juni. 1900–1902. http://jenni.uchicago.edu/papers/Heckman_Science_v312_2006.pdf (Download 20.2.2017).

Heckman, James, Seong Hyeok Moon, Rodrigo Pinto, Peter A. Savelyev und Adam Yavitz (2010). »The Rate of Return to the High/Scope Perry Preschool Program«. *Journal of Public Economics* (94) 1–2. 114–128. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC3145373/> (Download 12.9.2017).

Nold, Daniela (2010). »Sozioökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008«. *Wirtschaft und Statistik* 2. Hrsg. Statistisches Bundesamt. Wiesbaden. 138–149. <https://studylibde.com/doc/1524456/sozio%C3%B6konomischer-status-von-sch%C3%BClerinnen-und-sch%C3%BClern-2008>

OECD (2014). *Bildung auf einen Blick* 2014.

Phineo gAG (2016). *Kursbuch Stiftungen – Förderprojekte wirkungsorientiert gestalten*. <http://www.phineo.org/beratung/kursbuch-stiftungen> (Download 19.4.2017). Berlin.

Schnitzlein, Daniel (2013). »Wenig Chancengleichheit in Deutschland: Familienhintergrund prägt eigenen ökonomischen Erfolg«. *DIW Wochenbericht* 4. Berlin 3–9. https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.414563.de/13-4.pdf

Solga, Heike (2008). »Wie das deutsche Schulsystem Bildungsungleichheiten verursacht«. *WZBrief Bildung* Oktober 2008. Hrsg. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Berlin. https://bibliothek.wzb.eu/wzbrieft-bildung/WZbriefBildung200801_solga.pdf (Download 20.2.2017).

Impressum

© Reinhard Mohn Stiftung
Gütersloh 2019

Verantwortlich
Christoph Mohn

Redaktion
Rüdiger Bockhorst
Dr. Oliver Vorndran
Sandra Grünke

Lektorat
Rudolf Jan Gajdacz,
team 4media&event

Bildnachweis
Cover, S. 4, 10, 12, 14/15, 22/23, S. 30/31,
S. 33 und S. 35 Steffen Krinke, Gütersloh
S. 2 James Wheeler, unsplash
S. 3, 35 Sebastian Pfütze, Gütersloh
S. 28/29 Jörg Sängler, Gütersloh
S. 5, 8/9, 16/17, 18, 20 adobe stock
S. 24/25 shutterstock
S. 27 istock
S. 34 Christoph Gödan, Osnabrück
S. 35 Kai Uwe Oesterhelweg, Gütersloh
S. 38 Evelyn Ann Jenn, unsplash

Konzept und Design
scottidesign.de

